№ 50. Donnerstag, den 28. Februar 1889.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 10, und bei den Depots 2 Rm., bei allen Post-Anstalten des Deutschen Reichs 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Inseraten-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 10. Heinrich Netz, Coppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Gustav Röthe. Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Redaktion u. Expedition: Brückenstraße 10.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein u. Vogler, Rudolf Mosse, Bernhard Arndt, Mohrenstr. 47. G. L. Daube u. Ko. und sämmtliche Filialen dieser Firmen in Breslau, Coblenz, Frankfurt a./M., Hamburg, Kassel u. Nürnberg 2c.

Die Wirkungen der Getreidezölle.

Bei Berathung des Antrages Bebel um Abschaffung der Getreidezölle führte Herr von Kardorff im Reichstage für das Fortbestehen der Getreidezölle u. A. auch das angebliche Interesse der Bauern an. Unseren Bauern — sagte er — dürften wir die Aufhebung der Getreidezölle nicht anthun. Der Bauernstand habe die Erhöhung der Getreidezölle mit Begeisterung aufgenommen. Das Letztere ist ja zum Theil richtig, ist aber noch kein Beweis dafür, daß der bäuerliche Grundbesitzerstand wirklich Nutzen von den Zöllen hat. Korn- und Industriezölle bilden, wie die Herren Graf Kanitz und v. Schalscha im Abgeordnetenhause konstatirt haben, ein untrennbares Ganzes; die übrigen Zölle konnten nur deshalb so hoch geschraubt werden, weil die Vertreter des Großgrundbesitzes ihnen um der Kornzölle willen zustimmten. Die übrigen Zölle belasten sämmtliche Landwirthe sehr erheblich; diese Schädigung wird durch die Kornzölle nur für diejenigen Landwirthe mehr als aufgewogen, welche jährlich viele Tausende von Doppelzentnern Getreide zu verkaufen haben, d. h. für die Großgrundbesitzer. Aber wenn man auch von der Schädigung durch die übrigen Kornzölle absieht, so werden durch die Getreidezölle allein auch schon diejenigen Landwirthe schwer belastet, welche größeres Gewicht auf die Viehzucht legen, wenn sie nicht in der Lage sind, das Vieh, wie es die meisten Großgrundbesitzer des Ostens thun, hauptsächlich mit Schlempe zu füttern, vielmehr in größerem Maße Körnerfutter verwenden müssen. Den Landwirthen im Innern des Landes kommt dies vielfach noch nicht zum Bewußtsein; denen an unseren Grenzen beginnen darüber schon die Augen aufzugehen. Das geht aus dem kürzlich veröffentlichten Jahresbericht des landwirthschaftlichen Hauptvereins für Ostfriesland hervor. Derselbe erkennt dies aus der großen Konkurrenz, welcher der immer stärker werdende Import holländischen Viehes, der ostfriesischen Landwirthschaft macht. Wenn auch der Einfuhrzoll auf Kühe und Stiere 9 Mark beträgt, so kann dieses doch den einheimischen Landwirthen nichts helfen, wenn, wie in dem Jahresbericht berechnet wird, die Vertheuerung des zur Aufzucht eines Rindes verbrauchten Körnerfutters zu gleicher Zeit 22 Mk. 25 Pfg. ausmacht. Auch in den ländlichen Kreisen Ostfrieslands hat bisher eine entschieden schutzzöllnerische Strömung geherrscht und so finden die ostfriesischen Viehzüchter denn auch kein einfacheres Mittel der Abhülfe, als die Viehzölle „angemessen“ zu erhöhen. Der Berichterstatter des Jahresberichts sieht mit Recht darin kein Mittel der Hülfe; selbst nicht für den Fall, daß die heutigen Zölle auf Kühe, Jungvieh und Kälber verdreifacht würden und wenn die Inlandpreise wirklich um den Zollbetrag in die Höhe gingen. — In diesem Jahre wurde die Vertheuerung des Getreides durch den Kornzoll noch verstärkt durch die mangelhafte Ernte und darum doppelt fühlbar. Wie sehr dies auf die kleinen Leute auch auf dem Lande einwirkt, geht u. a. daraus hervor, daß oldenburgische Blätter schon im Herbst konstatirten, die dortigen kleinen Leute, welche einen wesentlichen Theil der baaren Geldmittel, deren sie bedürfen, aus der Fettmast der von ihnen selbst aufgezogenen Schweine gewinnen, hätten in diesem Jahre diese schon im Spätsommer mager verkaufen müssen, weil sie wegen der hohen Körnerpreise nicht im Stande gewesen wären, sich das erforderliche Mastfutter zu kaufen, die Fettmast auch bei zugekauftem Futter zu den jetzigen Preisen nicht lohnend gewesen wäre. — Wenn immer wieder die Vertheuerung der Mehl- und Brotpreise durch die Getreidezölle zu bestreiten versucht wird, so geschieht dies wider besseres Wissen in Spekulation auf die geglaubte Kurzsichtigkeit des binnenländischen Publikums. Man darf nur einen Blick auf die Verschiedenheit der Preise diesseits und jenseits unserer Grenzen gegen Rußland, Oesterreich, die Schweiz oder die Niederlande werfen, um die Vertheuerung und die schwere Belastung unserer Arbeiter kleinen Beamten, Handwerker u. s. w. handgreiflich vor sich zu haben. Wer dies nicht sieht, will es eben nicht sehen.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

21. Sitzung vom 26. Februar.

Die Abgeordneten erledigten den Rest des Bauetats mit wenig erheblicher Debatte nach den Kommissionsanträgen, wobei bei der verlangten Rate von 300 000 M. für den Neubau eines Regierungsgebäudes in Potsdam der Minister Herrfurth für die Forderung eintrat, welche jedoch gegen die Stimmen des Zentrums und eines geringen Theils der Freikonservativen nach dem Kommissionsbeschluß abgelehnt wurde. Die Beschlußfassung über den Neubau eines Regierungsgebäudes in Kiel wurde bis zur Erledigung der Vorlage über die Theilung des Regierungsbezirks Schleswig ausgesetzt. Nach der ersten Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Hebung der wirthschaftlichen Lage in den nothleidenden Theilen des Regierungsbezirks Oppeln vertagte sich das Haus auf morgen um 11 Uhr. Tagesordnung: Schulantrag Windthorst; Theilung des Regierungsbezirks Schleswig.

Deutsches Reich.

Berlin, 27. Februar.

— Kaiser Wilhelms Besuch in England wird nach einer Meldung des Berliner „Standard“-Korrespondenten Anfang Juni stattfinden, bevor der Zar Berlin besuche. — Montag früh sahen der Kaiser und die Kaiserin auch den Grafen Waldersee als Gast bei sich zur Frühstückstafel.

— Die „Berliner Politischen Nachrichten“ melden: Der Kaiser ernannte den Staatssekretär Graf Herbert Bismarck zum Oberstlieutenant, den Staatsminister v. Goßler und den Grafen Wilhelm Bismarck zu Majoren.

— Für das Bajonnetfechten der Infanterie hat sich nach der „Voss. Ztg.“ der Kaiser gelegentlich der Schlußvorstellung der Eleven der Militär-Turnanstalt wie folgt ausgesprochen: „So lange Er etwas zu befehlen habe, werde das Bajonnetfechten der Armee erhalten bleiben, zur Ausbildung des offensiven Geistes, der Initiative jedes Einzelnen, und darum möge jeder der Offiziere an seinem Platze dahin wirken, daß das Verständniß für diesen wichtigen Ausbildungszweig immer mehr Boden in der Armee gewinne.“ Diese Worte des Kaisers dürften die Widerlegung des Gerüchtes sein, daß das Bajonnetfechten in der Armee abgeschafft werden solle.

— Zur Reise der Kaiserin Friedrich meldet die „Hamb. Reform“, es habe sich in Hamburg ein Damenkomitee gebildet, um am 28. d., wenn die Kaiserin mit ihren Töchtern, von England kommend, in Hamburg eintrifft, eine freiwillige Illumination der Häuser in denjenigen Straßen, welche der kaiserliche Wagenzug passiren wird, zu bewirken. Wo und wie lange die Kaiserin sich, bevor sie nach Kiel reist, in Hamburg aufhalten wird, ist noch nicht bestimmt.

— Die Nachricht von der Verlobung der Prinzessin Viktoria von Preußen mit dem Prinzen Carl von Schweden wird in einer Kopenhagener Mittheilung der „Post“ auf Grund von Stockholmer Nachrichten in Abrede gestellt.

— Zu der Vermählung des Prinzen Alexander von Battenberg wird der „Köln. Ztg.“ aus Berlin vom 25. d. Mts. offiziös gemeldet: „In hiesigen dem Prinzen Alexander von Battenberg nahestehenden Kreisen wird als Thatsache zugegeben, daß der Prinz sich am 2. Februar mit einer am Darmstädter Theater thätigen Sängerin Fräulein Loisinger verheirathet hat.“ — Danach kann die Vermählung als feststehend angesehen werden.

— Graf Moltke wird am 8. März, dem Tage seines 70jährigen Dienstjubiläums, nicht in Berlin anwesend sein. Nach dem „Militärwochenblatt“ beabsichtigt derselbe in den ersten Tagen des März zu verreisen und erst nach dem Tage seines Jubiläums nach Berlin zurückzukehren.

— Eine Sitzung des Staatsministeriums hat am Montag unter Vorsitz des Fürsten Bismarck stattgefunden. Nach offiziösen Nachrichten in auswärtigen Blättern soll in dem

Feuilleton.

Der König der Falschspieler.

Roman in 4 Bänden von Adolphe Bélot.

48.) (Fortsetzung.)

Da plötzlich trat eine schreckliche Katastrophe ein und änderte Alles. Man beschuldigte mich eines niederen Diebstahls, einer um so schändlicheren That, als sie einen schnöden Vertrauensbruch in sich schloß. Ich betheuerte meine Unschuld, es war vergeblich. Man verurtheilte mich zu einer sechsjährigen Zuchthausstrafe. Ich hatte mit einem Schlage Alles verloren: Freiheit, Glück, Stellung, die Hoffnung auf die Zukunft, die Achtung der Menschen, Wohlwollen und Freundschaft . . . Aber nein, nicht Alles, daß ich nicht undankbar bin. Der Mann, den ich bestohlen zu haben beschuldigt wurde, mein Chef, Herr Robins, erklärte laut vor Gericht und noch nach meiner Verurtheilung, daß er von meiner Unschuld überzeugt sei. Er hat nie aufgehört mir sein Wohlwollen zu beweisen, er war es, der sich rastlos bemühte, wenigstens meine Begnadigung zu erlangen. Im Zuchthause leitete mich inzwischen der Entschluß, den Verbrechern und verderbten Menschen um mich her ein Beispiel zu geben, wie sich selbst ein Unschuldiger gehorsam dem Willen des Urtheilsspruchs beuge und mit Fassung und Ergebenheit die unverdiente Strafe trage.“

Der Präsident unterbrach den Sprechenden.

Ich darf Ihnen nicht gestatten,“ sagte er, „die Ihnen gesetzmäßig zuertheilte Strafe als eine unverdiente, den Spruch des Gerichts somit als einen ungerechten zu bezeichnen. Sprechen Sie zur Sache, die uns heute beschäftigt und sehen Sie von der früheren ab.“ — Ein Ausruf der Entrüstung entfuhr Susanne.

„Um Himmelswillen mäßigen Sie sich, schweigen Sie, oder wir sind in Gefahr, aus dem Saale entfernt zu werden,“ mahnte Frau Petithomme erschreckt, krampfhaft die Hand des jungen Mädchens drückend.

Susanne hatte sich von ihrem Platze erhoben und stand aufrecht da, an die Brüstung des Fensters hinter ihr gelehnt, mit wogender Brust, die Lippen fest aufeinander gepreßt, als müsse sie damit ihre Worte zurückdrängen, die Augen unverrückt auf das bleiche Gesicht des Angeklagten geheftet.

Lucien fuhr fort:

„Während dreier Jahre duldete ich, ohne zu klagen. Und ich duldete schwer, meine Herren Geschworenen, wie Sie begreifen werden, wenn Sie erwägen, was ich gewesen, was ich verloren und was ich geworden war. Man bewies mir einige Rücksicht, es ist wahr, und ich zolle der Zuchthausverwaltung meinen innigsten Dank dafür. Allein welche Rücksichten dürfte man im Zuchthause erweisen? Man gestattete mir, in einer Zelle allein zu schlafen und verwendete mich zu Schreiberarbeiten, anstatt als Korbflechter. Diese Bevorzugung genügte, mir den Neid und Haß der anderen Sträflinge zuzuziehen. Es kam hinzu, daß meine Begnadigung in Aussicht stand. Sie war zugesagt worden, ich glaubte bereits, meine Gefangenschaft nur noch nach Stunden rechnen zu dürfen . . . da plötzlich fuhr abermals eine neue Katastrophe, diese neue Anklage, als ein vernichtender Blitzstrahl auf mich hernieder. Und wiederum, meine Herren, bin ich unschuldig . . . . ich schwöre Ihnen, daß ich unschuldig bin!“

Er machte eine Pause, um neue Kraft zu sammeln und fuhr dann ruhiger fort:

„Was soll ich Ihnen, um meine Unschuld zu beweisen, anführen, das mein Herr Vertheidiger nicht schon hervorgehoben hätte! Wenn er Sie nicht zu überzeugen vermochte: das, was ich sagen will, hat nicht den Zweck, Sie juridisch zu überzeugen, es ist nicht an die kalte Vernunft, es ist an Ihr Menschengefühl, an Ihr Herz gerichtet. Sollten Sie mich ohne direkten Beweis meiner Schuld von Neuem verurtheilen? Ohne direkten Beweis, denn selbst meine Gegner wagen nicht zu behaupten, daß sie mich gesehen hätten, das Portefeuille entwenden, es in dem Tische verbergen . . . auf bloße Wahrscheinlichkeit hin, die so oft täuscht, würde ich verurtheilt werden, meinen früheren Prozeß als einen Verdachtsgrund gegen mich, auf den hier einzugehen mir verwehrt wird. Ich bin in einem Alter, in welchem die Freiheit, die Freuden des Lebens doppelt kostbar werden, da man mit der Zeit, die uns zugemessen ist, zu geizen anfängt. Ich habe dort jenseits der Gefängnißmauern in der Außenwelt liebe Wesen, die meiner harren, an mich glauben, mich zu sich rufen und meiner bedürfen . . . soll mich bis zum Greisenalter der Kerker umschließen, mich von meinen Lieben fernhalten, bis der Tod das Werk des Kerkers vollendet und mich ihnen für immer entzieht? Soll ich erbarmungslos der Verzweiflung preisgegeben werden? Meine Herren Geschworenen, ich bitte Sie ein letztes Mal bei Ihrem Gewissen, Ihrem Menschengefühl und allem Guten, das in Ihnen lebt: verdammen Sie mich nicht abermals wegen eines Verbrechens, das ich nicht begangen . . . ich rufe Ihre Gnade nicht an, denn ich bin unschuldig; ich bitte um Ihre Gerechtigkeit, denn es ist nicht bewiesen, das ich verübt habe, was mir zur Last gelegt wird!“

Die Brust wogend, den Oberkörper etwas vorgebeugt, die Augen starr auf den Sprechenden geheftet, die Lippen halb geöffnet und sie leicht bewegend, als begleite sie jedes seiner Worte mit leisem Flüsterton, verfolgte Susanne Luciens Rede mit verzehrender Spannung, sah nur ihn, hörte nur, was er gesagt, noch nachdem er längst geendet und schweigend auf seinen Platz zurückgesunken war.

Die Debatten waren geschlossen, es folgte das Resumee des Präsidenten, rein sachlich, die moralischen Momente nur leicht berührend, unverkennbar sich der Auffassung des Falles zuneigend, die man zuvor vom Staatsanwalt gehört. Dann zogen sich die Geschworenen in ihr Berathungszimmer zurück; das Publikum, sich selbst überlassen, begann seine Meinungen über die Sache auszutauschen, seine Vermuthungen über den Ausfall des Urtheils zu äußern.

„Was denken Sie über die Entscheidung?“ fragte in der Nähe Susannes ein Journalist einen neben ihm sitzenden Advokaten.

„Ich bin mir noch nicht klar, wie sie lauten wird,“ antwortete dieser kopfschüttelnd. „Ich würde an eine Freisprechung glauben, wenn das Resumee des Präsidenten nicht gewesen wäre. Lecomte hat nicht schlecht gesprochen und seine Rede hatte Eindruck gemacht. Aber dieses brillante Resumee des Präsidenten scheint den Effekt verwischt zu haben . . . so kühl, abgemessen, trocken sachlich, mit den nicht mißzuverstehenden Hinweisen auf die Argumente des Staatsanwalts . . . ich glaube, die Sache steht schlecht für den Angeklagten.“

Susanne hörte das Alles und ihre innere Erregung stieg auf das Höchste; ihre Nerven

Ministerrathe über die Sozialistengesetzfrage verhandelt worden sein.

— In Bezug auf einen Buß- und Bettag am 9. März, als dem Sterbetag des Königs Wilhelm, erklärt die „Kreuzzeitung“: wäre die Absicht wirklich vorhanden, einen solchen gemeinsamen Buß- und Bettag abzuhalten, so ließe sie sich schon auf evangelischer Seite ohne die Zustimmung der Generalsynode und der Synoden für Kurhessen, Nassau, Hannover und Schleswig-Holstein nicht verwirklichen. „Die ganze Notiz,“ so schreibt die „Kreuzzeitung“, „beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung mit der Anordnung, welche bereits im vorigen Jahre hinsichtlich der Jahres-Gedächtnißfeiern in den Schulen für die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich ergangen ist.“

— Stöcker predigte am Sonntag im Dom. Nach dem Hofbericht wohnte die kaiserliche Familie dem Gottesdienst in der Nicolaikirche bei. — Das kann freilich auch Zufall gewesen sein.

— Die „Kreuz-Zeitung“ tritt gegenüber verschiedenen Angriffen für den Hofprediger Stöcker ein und vergleicht diesen mit Christus, indem sie sagt: „Herodes und Pilatus werden Freunde, wenn es gilt, den Mann zu stürzen, der unabläßig für die Erhaltung von Monarchie und Christenthum, für das Verständniß der Sozialreform mit Hinansetzung seiner Person gearbeitet hat.“

— Wegen Morier werden jetzt die kleinen Hetzereien gegen Rußland fortgesetzt aus Anlaß des Erscheinens des Zaren auf dem Ballfest beim englischen Botschafter. Wie vor einigen Tagen die „Kreuzztg.“, so bringt jetzt die „Köln. Ztg.“ einen Hetzartikel gegen Rußland. Derselbe ist eingekleidet in allerlei zweideutige Lobeserhebungen für den Kaiser Alexander. Den Mittelpunkt des Artikels bildet die Bemerkung, daß der Zar ausschließlich in russischen Verhältnissen und Vorstellungen lebe. „Er ist nicht geneigt, Persönlichkeiten, welche sich an ihn heranzudrängen suchen, um sich in der Sonne seiner Huld auszusonnen und aufzublähen, abzuweisen.

— Eine neue Organisation der Marine soll in dem Nachtragsetat für den Reichstag nach dem „Hamb. Korr.“ vorgesehen sein. Für die Ausführung der vorhandenen Pläne aber seien auch noch gesetzliche Bestimmungen erforderlich.

— Der Nachtrag zum Reichshaushaltsetat pro 1889/90 ist jetzt erst materiell zum Abschluß gelangt, so daß die kaiserliche Ermächtigung zur Einbringung an den Bundesrath eingeholt werden kann. Man nimmt an, daß die Einbringung in der nächsten Plenarsitzung des Bundesrathes stattfinden werde.

— Die „Post“ schreibt unterm 26. d. M.: Heute gedachte auch Herr Dr. Peters mit seinen noch hier befindlichen Begleitern, unter denen sich auch Lieutenant v. Skorzewski, der Sohn eines Herrenhaus-Mitgliedes, als Volontär befindet, abzureisen. Es läßt sich nicht leugnen, daß in weiten Kreisen die Hoffnungen auf einen glücklichen Erfolg des Unternehmens sehr gesunken sind im Hinblick auf die in der letzten Zeit sich steigernden Schwierigkeiten. Aber es muß doch auch auf der anderen Seite wieder beachtet werden, daß die Expedition auch im besten Falle ohne die Unruhen an der Küste ein Wagestück ist. Selbst unter der Führung Wißmanns wären dieselben Besorgnisse über das Schicksal der Expedition berechtigt gewesen, welche jetzt mehr als je auftauchen.

— Ueber den Luxus innerhalb des Offizierkorps dringen Klagen jetzt selbst in die „Kreuzztg.“ Es heißt dort in der Zuschrift eines Gutsbesitzers: „Wir nehmen als Väter von Offizieren keinen Anstand, zu erklären, daß die Zulagen, welche viele Regimenter fordern, und welche die Eltern zahlen, weil sie sich nicht ausschließen wollen, oder nicht ausschließen können, die Vermögensverhältnisse der Eltern der betreffenden Offiziere sehr oft weit übersteigen; ja, wir behaupten, daß nicht selten die Eltern und Geschwister zu Hause darben, nur um das Geld zu beschaffen, welches die Zulagen der Söhne fordern. Ganz ähnlich liegen die Verhältnisse, wenn der Vater des Offiziers ein pensionirter Offizier oder Beamter ohne besonderes Vermögen ist. Wie hoch muß wohl die Pension sein, wenn der pensionirte Offizier, der mehrere Kinder hat, befähigt sein soll, seinen Söhnen monatliche Zulagen von 90, 100, 200 Mark und mehr viele Jahre hindurch zu zahlen? Alle Ersparnisse des Vaters, ja vielleicht auch dessen kleines Vermögen, werden von den Zulagen konsumirt und wenn der Vater stirbt, dann müssen die Töchter sich als Gesellschafterinnen kümmerlich ihr Brot erwerben. — Verlangt müsse werden, „daß diejenigen Ausgaben, zu welchen der Offizier dienstlich, oder durch bestehende Einrichtungen im Offizierkorps, gezwungen ist, auf ein Minimum reduzirt werden, so daß dem wenig bemittelten Offiziere, ohne Rücksicht auf die Lebensweise seiner reichen Kameraden, die Möglichkeit gegeben ist, seine Ausgaben der Höhe seiner Zulage anzupassen.“ In der Zuschrift wird besonders geklagt über die vielen Beiträge zu besonderen Kassen, welche der Offizier zu zahlen habe, wie Musikkasse, Bibliothekkasse, Nationaldank, Jagdkasse, Tischkasse. Viel gesündigt werde mit gemeinsamen Geschenken und Festessen. Man müsse die vielen das Gehalt konsumirenden Abzüge beseitigen. „Man verhindere, daß die außergewöhnlich gute finanzielle Lage Einzelner einen maßgebenden Einfluß gewinnt auf die Lebensweise des ganzen Offizierkorps, und beseitige alle kostspieligen Mißbräuche. Man reduzire die Ansprüche, welche der junge Offizier an das gesellige Leben macht, und halte ihn an zum Verkehr in Familien, damit er sich des Restaurationslebens entwöhnt.“ — Bekanntlich ist bisher gerade umgekehrt durch die Beförderung der Militärkasinos darauf hingewirkt, daß die Offiziere möglichst sich dem Restaurationsleben ergeben.

— Der preußische Minister des Innern hat im Einverständniß mit dem Kriegsminister die Regierungen durch Zirkularverfügung aufgefordert, die Polizei- und Gemeindebehörden auf die Bestimmungen der deutschen Wehrordnung vom 22. November 1888 über die Prüfung der Militärverhältnisse Auswanderungslustiger besonders hinzuweisen und ihnen die genaueste Beachtung derselben zur Pflicht zu machen.

Kiel, 26. Februar. Der Kieler Dampfer „Franziska“, welcher mit einer Ladung Kohlen von Cardiff nach Vlissingen fuhr, stieß gestern Nacht mit der norwegischen Bark „Hanor“ zusammen und sank 5 Meilen von Portland entfernt. Die Mannschaft ist gerettet. Die Bark wurde stark beschädigt und lief Dartmouth ein.

Braunschweig, 26. Februar. Die „Braunschweigischen Anzeigen“ veröffentlichen folgendes Telegramm Sr. Majestät des Kaisers an den Prinz-Regenten Albrecht: „Mit Betrübniß habe ich die Nachricht von dem Ableben des Staatsministers Grafen Görtz-Wrisberg erhalten. Ich spreche Dir und dem braunschweigischen Lande Meine herzliche Theilnahme an dem Verluste dieses verdienten Mannes aus.“

Ausland.

Wien, 25. Februar. Ein Fastenhirtenbrief des Kardinals Ganglbauer bemerkt u. A., die Kirche ließe lieber ganze Reiche aus ihrem Verbande scheiden, ehe sie die Unlösbarkeit des Ehebandes preisgeben würde. — Man kann diese Aeußerung auf den Tod des Kronprinzen Rudolf beziehen.

Pest, 25. Februar. Ueber die Erörterungen des deutsch-österreichischen Bündnisses, welche heute im ungarischen Abgeordnetenhause vorkamen, wird berichtet: Graf Apponyi drückte sein Erstaunen darüber aus, daß ein Theil der auswärtigen Presse die Festigkeit des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn als an die Erhaltung der Regierung des Ministerpräsidenten Tisza geknüpft und durch die Opposition gefährdet darstelle. Er erinnerte daran, daß er in der Delegation stets das Bündniß mit Deutschland und Italien freudigst begrüßt habe. (Zustimmung der gesammten Linken.) Es existire keine Schattirung der öffentlichen Meinung in Ungarn, der dieses Allianzsystem nicht als Kardinalpunkt gelten würde. Diese Bündnisse seien nicht ein Privilegium einer Partei, seien nicht auf die zwei Augen eines Staatsmannes gestellt, sondern bildeten die Politik der gesammten ungarischen Nation. (Stürmische Zustimmung der Linken.) Helfy sprach die Ueberzeugung aus, daß in Ungarn keine Regierung auch nur ein halbes Jahr existiren könne, die eine andere als eine deutschfreundliche Politik befolgen wollte. Ministerpräsident Tisza betonte unter lebhaftem Beifall der Majorität, die vernommenen Erklärungen der Opposition kämen ihm und den Kennern der Verhältnisse nicht überraschend. Gerüchte, als entständen in Ungarn Antipathien gegen das Bündniß mit Deutschland, würden durch die Presse solcher Staaten verbreitet, welche außerhalb des Bündnisses ständen, wobei dieselben so dargestellt würden, als stammten sie aus Ungarn. Dieses Treiben könne nicht streng genug verurtheilt werden und hierin liege die Ursache von zeitweisen grundlosen Beunruhigungen bei den Verbündeten Oesterreich-Ungarns.

Paris, 25. Februar. Zu dem russisch-französischen Zwischenfall bezüglich des „freien“ Kosaken Aschinow will der Pariser Korrespondent der „Köln. Ztg.“ von zuverlässiger Seite erfahren haben, daß die Verluste der Kosaken bei der Beschießung von Sagallo größer waren, als zugegeben wird: „namentlich befinden sich unter den Todten und Verwundeten auch Popenfrauen und Popenkinder. Der thatsächliche Hergang war folgender: Nachdem die russische Botschaft in Paris erklärt hatte, daß Aschinow ein Abenteurer sei, der Rußland nichts angehe, daß aber die anwesenden Popen gleich den anderen Missionaren zu behandeln seien, fragte Goblet vorsichtshalber auch noch in Petersburg an, wo er die gleiche Antwort erhielt. Auf die weitere Anfrage, ob er gegen Aschinow militärisch vorgehen könne, erhielt er die gleiche Antwort. In einer dritten Anfrage beantragte Goblet, die Russen möchten lieber ein russisches Kriegsschiff schicken, um die Expedition aufzuheben, was die russische Regierung jedoch anfangs ablehnte, indem sie das militärische Vorgehen den Franzosen überließ. Später jedoch besann sie sich anders und telegraphirte, daß sie ein Kriegsschiff schicken wolle; auf die vorletzte Erklärung war aber bereits die Weisung an den Admiral Obry abgegangen und das letzte Telegramm kam zu spät oder blieb in den Wirren der Krisis unberücksichtigt. Der französischen Regierung, die nicht glaubte, daß ihr Admiral mit solcher Schärfe vorgehen werde, ist, so schließt die Pariser Meldung des rheinischen Blattes, mit der Erklärung des russischen Amtsblattes ein Stein vom Herzen gefallen.“

Paris, 25. Februar. Die Kammer hat die Gesetzvorlage zur Sicherung der Geheimhaltung der Wahlabstimmung angenommen. Eine Anzahl Radikaler unterbreitete der Kammer einen Gesetzentwurf, wonach Kandidaten sich nicht in mehr als 3—4 Wahlkreisen aufstellen lassen können und sich in den ersten 14 Tagen der Wahlperiode für einen Wahlkreis entscheiden müssen. Zuwiderhandelnde sollen mit 5 Jahren Gefängniß bestraft werden.

London, 25. Februar. Der „Times“ geht aus Sansibar die Meldung zu, der Admiral des deutschen Blokade-Geschwaders habe die Zufuhr von Lebensmitteln an dem deutschen Küstengebiet entlang verboten und Maßregeln getroffen, um dieselbe vorkommenden Falls zu verhindern.

New-York, 25. Februar. Zur Samoageschichte geht der „Voss. Ztg.“ ein Brief von hier zu, in welchem die Besorgniß ausgesprochen wird, daß, wenn Blaine Staatssekretär würde, wir uns vielleicht auf gefährliche Sensationen in der auswärtigen Politik gefaßt machen könnten. „Einen Konflikt mit Deutschland wünscht das Volk der Vereinigten Staaten natürlich nicht. Aber bei der in Samoa herrschenden Verwirrung ist es garnicht unmöglich, daß ein hitzköpfiger Flottenoffizier einen Zusammenstoß hervorruft oder daß in der Führung der diplomatischen Verhandlungen ein indiskreter Schritt geschieht, durch den schwer zu lösende Verwickelungen entstehen mögen. So weit ist es nun schon gekommen, daß Deutschland sich jetzt hier einer seltenen Unpopularität erfreut, und wir wollen schon zufrieden sein, wenn nichts Schlimmeres kommt, ehe diese leidige Angelegenheit bei Seite gebracht ist.“

New-York, 26. Februar. In einer Sprengpatronenfabrik in Plymouth in Pennsylvanien fand eine Explosion statt, die das Fabrik-Gebäude in Brand steckte; eine große Zahl der 80 beschäftigten Arbeiterinnen verbrannte.

Provinzielles.

× **Gollub,** 25. Februar. Der hiesige Gesangverein wird sich an dem Anfangs Juli d. J. in Strasburg stattfindenden Gausängerfeste betheiligen, der Verein hat auch den Dembowalonka'er Gesangverein von seiner Theilnahme in Kenntniß gesetzt. Am 2. k. M. veranstaltet unser Gesangverein einen Gesellschaftsabend. Für denselben ist ein Instrumental- und Vokalkonzert in Aussicht genommen. — Einige unserer jüdischen Mitbürger haben Erhebungen darüber angestellt, ob es gestattet ist, in einer öffentlichen Dilettanten-Vorstellung die jüdische Religion so verletzend zu behandeln, wie dies in der am 17. d. M. stattgefundenen Theater-Vorstellung des hiesigen polnischen Handwerkervereins geschehen ist. Die Aufregung in unserer jüdischen Gemeinde über diesen Vorgang ist groß. — Auch bei uns hätte die Ofenklappe in vergangener Woche bald ein Menschenleben gefordert. Durch Kohlendunst wäre eine Frau erstickt, wenn nicht rechtzeitig Hülfe geleistet worden.

§§ **Gollub,** 27. Februar. Der hiesige Vorschuß-Verein E. G. hat den Geschäfts-Bericht für 1888 erstattet; wir entnehmen demselben folgendes: Das Guthaben der 134 Mitglieder beträgt 46 614 M., die Vereinsschulden 68 048 M., der Wechselbestand 113 639 M. Dividende erhalten die Mitglieder 6 pCt. Angekaufte Wechsel im Laufe des Jahres 456 041 M., zurückgezahlte 445 216 M. Darlehne hat der Verein aufgenommen 30 148 M.; zurückgezahlt 18 562 M.

⊖ **Strasburg,** 26. Februar. Auch in unserer Stadt finden jetzt viele Vergnügungen statt. In Jablonowo fand im Jagodzinski'schen Saale ein stark besuchter Maskenball statt. — Am hiesigen Königl. Gymnasium begann gestern die schriftliche Abgangsprüfung, welcher sich zwölf Oberprimaner und ein Extraner unterziehen. — Vor wenigen Tagen wurde unsere Fortbildungsschule im Auftrage der Königl. Regierung von dem Kreisschulinspektor Herrn Dr. Quehl von hier in Gegenwart des Kuratoriums dieser Anstalt einer eingehenden Revision unterzogen. Das Resultat derselben war ein sehr befriedigendes. Aus jeder Klasse erhielten drei Schüler, welche durch ordentliches Betragen und emsigen Fleiß sich vortheilhaft ausgezeichnet hatten, Prämien, welche in guten Taschenmessern und in nützlichen Büchern bestanden. — Herr Stabstrompeter Kackschies vom Ulanen-Regiment von Schmidt aus Thorn gab gestern in Astmann's Hotel ein Sinfonie-Konzert, das von ungefähr 300 Personen besucht war. Das Programm wurde recht gut durchgeführt, und erntete die Kapelle für ihre braven Leistungen

---

waren bis zum Zerreißen angespannt, ihre ganze Seele Erwartung, Furcht, Bangen, Hoffen!

Plötzlich ertönte eine Klingel, die Stille im Saal stellte sich wie mit einem Zauberschlage her, die Jury trat wieder ein und stellte sich in ihrer Loge auf. Ein Herr in schwarzer Kleidung, der Obmann der Geschworenen, that einen Schritt vorwärts, legte die Hand auf die linke Brust und sagte mit erhobener Stimme:

„Auf meine Ehre und mein Gewissen, vor Gott und den Menschen, der Spruch der Jury lautet: „Ja, der Angeklagte ist schuldig, und ferner: es sind zu Gunsten des Angeklagten mildernde Umstände vorhanden.“

Lucien Lecomte wurde hereingeführt; der Gerichtsschreiber las ihm das Verdikt der Geschworenen vor. Der Angeklagte wurde gefragt, ob er hinsichtlich der über ihn zu erkennenden Strafe etwas anzuführen habe.

„Nichts!“ erwiderte Lucien kalt und sein Blick, der sich auf Susanne richtete, verließ diese nicht mehr.

Der Gerichtshof berieth, ohne sich aus dem Saal zurückzuziehen, hinter seinen Stühlen stehend. Nach kurzer Zeit nahm er seine Plätze wieder ein und der Präsident, den Gesetzes-Paragraphen vorlesend, auf den sich das Erkenntniß stützte, verkündete den Spruch des Gerichts. Es verurtheilte Lucien Lecomte zu einer Gefängnißstrafe von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht für eine gleiche Zeitdauer.

Der Verurtheilte wurde durch Gendarmen fortgeführt. Sein letzter Blick, indem er den Saal verließ, galt Susanne, die ihm Adieu winkte und zulächelte, während ihr Herz blutete und die zurückgehaltenen Thränen aus ihren Augen stürzten, sobald der Hinweggeführte hinter der sich schließenden Thür verschwunden war.

Achtes Kapitel.

Der Saal war leer; Richter, Geschworene, Zeugen, Advokaten und Publikum waren gegangen. Einsam auf ihrem Platz saß nur noch Susanne, bewegungslos, den Blick auf die jetzt leere Anklagebank geheftet, auf der sie Lucien gesehen.

Cesarine, die hinausgeeilt war, um ihren Gatten zu treffen und ihn nach einem Fiaker zu schicken, mußte bei ihrer Rückkehr das willenlose junge Mädchen führen, um sie zum Verlassen des Saales zu bestimmen. Susanne folgte ihrer Leitung stumm, fast schien es: unbewußt, — gleichgültig, wohin man sie bringe.

Man hatte zu eilen, um den letzten Zug nach Paris noch zu erreichen.

Dank Herrn Petithommes Energie jedoch, der einen Fiaker herbeigeschafft, traf man noch rechtzeitig auf dem Bahnhofe ein, und wenige Minuten später setzte sich der Zug in Bewegung.

Susanne bewahrte während der Fahrt ihr Schweigen. Regungslos, in einer Ecke ihres Kupee's zurückgelehnt, blickte sie starr vor sich hin. Woran dachte sie? Suchte sie nach einem Mittel, ihren Onkel wiederzusehen, ihm beizustehen, ihm zu helfen? Tausend Gedanken kreuzten sich in ihrem Kopf, jagten einander, strebten in wildem Gewirr danach, Ordnung und feste Gestalt zu gewinnen, die ihnen ihr erschöpfter, aufgeregter Kopf noch nicht zu geben vermochte.

Die treue Cesarine wich auch in Paris nicht von ihrer Seite. Sie begleitete sie nach Hause und brachte die Nacht bei ihr zu, angekleidet auf einem Lehnstuhl neben Susannes Lager ruhend.

Am andern Morgen, als sich das junge Mädchen erhoben und kurze Zeit noch in tiefes Nachdenken versunken zugebracht, schritt sie plötzlich entschlossen zu ihrem Schreibtisch und warf folgende Depesche auf ein Blatt Papier:

„Lionel Murdon, per Adresse Lord Murdon,
Piccadilly, London.

Sie sollen mir einen wichtigen Dienst erweisen. Ich appellire an Ihre Opferwilligkeit, Ihre Freundschaft. Eilen Sie zu mir.
Susanne de Bussine.“

Soeben trat Madame Petithomme, die sich bereits dienstwillig mit Wirthschaftsangelegenheiten beschäftigt hatte, wieder ins Zimmer.

Susanne wendete sich an sie.

„Erweisen Sie mir eine Gefälligkeit, meine liebe Freundin,“ sagte das junge Mädchen ruhig, der kleinen Frau herzlich die Hand reichend. „Gehen Sie unverzüglich persönlich zu dem nächsten Telegraphenbureau und geben diese Depesche auf. Dann kehren Sie zu mir zurück, ich habe mit Ihnen zu sprechen.“

Cesarine blickte sie unruhig an, erstaunt, sie so ruhig, gefaßt und sicher zu finden gegenüber jener lähmenden, vernichtenden Aufregung, in der sie das junge Mädchen gestern nach dem Schlusse der Verhandlung gesehen.

(Fortsetzung folgt.)

wohlverdienten Beifall. — Der Schnee ist hier in so gewaltigen Massen niedergegangen, daß der Verkehr der Personenpost zwischen Strasburg und Jablonowo bis auf weiteres eingestellt werden mußte. Der Frühzug von Jablonowo blieb heute unterwegs im Schnee stecken. Es gelang erst nach einigen Stunden, ihn aus dem Schnee zu graben, und traf er hier mit bedeutender Verspätung ein.

Marienwerder, 26. Februar. Eine in den Sitzungen der landwirthschaftlichen Vereine regelmäßig wiederkehrende Klage ist die über den Kontraktbruch der sogenannten freien Arbeiter, der eine geregelte Führung der Wirthschaft unter Umständen sehr erschweren kann. Die Landwirthe behaupten, diesem Uebel vollständig schutzlos gegenüberzustehen, und erstreben jetzt gesetzliche Abhilfe. Sie verlangen, daß eine Verordnung die Polizei in die Lage setze und verflichte, die Kontraktbrecher unter den freien Arbeitern entsprechend denen unter dem Gesinde ꝛc. zur Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen anzuhalten. Ferner wäre, wie sie glauben, nothwendig, daß in allen Fällen von Kontraktbruch die Beschlagnahme auf Lohn bis zu einer gewissen Grenze zulässig ist und daß derjenige, der kontraktbrüchige freie Arbeiter beschäftigt, mit einer nicht unbedeutenden Geldstrafe belegt, oder aber, daß er verpflichtet wird, dem Geschädigten für seinen Verlust aufzukommen. Derartige Reformvorschläge sind in einer Petition des landwirthschaftlichen Vereins Bernburg niedergelegt und auch hier beabsichtigt man in dem gleichen Sinne vorzugehen. Eine hier auf Montag, den 4. März, nach dem neuen Schützenhause einberufene Versammlung von Landwirthen will über eine ähnlich lautende Petition Beschluß fassen. (D. Z.)

Elbing, 26. Februar. Im Ueberschwemmungsgebiet treten unter dem Rindvieh recht gefährliche epidemische Halskrankheiten auf. In 10 Ortschaften seien, so wurde in der letzten gemeinschaftlichen Sitzung der landwirthschaftlichen Vereine Elbing B. und Ellerwald mitgetheilt, 141 erkrankte Thiere vorhanden, 41 Haupt Rindvieh seien verendet und ca. 30 Thiere seien minderwerthig der Schlachtbank zugeführt. Die Krankheit ist, so führte der anwesende Thierarzt Herr Weile-Elbing, aus, eine Erkrankung der Halsdrüsen, welche durch die dem schlechten Futter anhaftenden Pilzsporen hervorgerufen ist. Aenderung des Futters und Beigaben von Kraftfuttermitteln können allein es ermöglichen, daß die Thiere erhalten bleiben. Es wurde beschlossen dahin beim Herrn Oberpräsidenten vorstellig zu werden, daß aus den freiwilligen Sammelgeldern für Ueberschwemmte baare Beihülfen zu Kraftfutter von 20 Pfg. pro Haupt und Tag bewilligt werden und Herr Schwaan-Wittenfelde mit Ausführung dieses Beschlusses betraut. Eine weitere Folge der Ueberschwemmung resp. des stark beschädigten Futters äußert sich durch das Verkalben der werthvollsten Thiere und durch die große Anzahl gell gebliebener Kühe und Fersen. Wenn nicht schnelle Hülfe erfolge, so würde eine Menge werthvoller Thiere der milchreichen Niederungsrasse verloren gehen.

Elbing, 26. Februar. Herr Theater-Direktor Hannemann gedenkt bis Ende März hier zu bleiben, wird dann am Sonntag, den 31. März, die erste Vorstellung in Graudenz geben, von dort geht die Gesellschaft nach Marienwerder; später übernimmt Herr Hannemann das Sommertheater in Frankfurt a. O.

O. **Dt. Eylau,** 26. Februar. Am Sonntag hielt der hiesige Kredit-Verein seine Generalversammlung ab. Dem Geschäftsbericht entnehmen wir: Einnahme 353 449 Mk., Ausgabe 349 930 Mk., ausstehende Forderungen 69 463 M., Reservefonds 6042 M., Guthaben der Mitglieder 15 523 M. An Zinsen sind 287 M. erübrigt, Darlehne sind in Höhe von 51 127 M. bewilligt. In den Vorstand wurden gewählt: an Stelle des ausscheidenden Herrn Zimmermeisters Groeck Herr Brauereibesitzer Eppingen als Vorsitzender, als Kassenrendant Herr Posthalter Gaull, als Schriftführer Herr Kaufmann Conrad. Zu Aufsichtsrathsmitgliedern die Herren Bäckermeister Dohrmann, Kaufmann Grünbaum und Sattlermeister Gollubski.

△ **Löbau,** 26. Februar. Nur durch einen glücklichen Zufall entrann vor einigen Tagen der Sohn des hiesigen Besitzers K. einem Unfall. Der junge Mensch wollte den bei der Häckselmaschine beschäftigten Arbeitern seines Vaters behülflich sein, als er mit dem Rock zwischen die Räder der Maschine gerieth. Im nächsten Augenblick war auch schon das ganze Kleidungsstück zerfetzt, und es wäre jetzt unbedingt ein Glied des jungen Menschen zwischen die Räder gekommen, wenn nicht ein eisernes Werkzeug, das derselbe zufällig in der Rocktasche hatte, die Maschine zum Stehen gebracht hätte.

Bischofswerder, 24. Februar. In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung wurde das vom Magistrat vorgelegte Regulativ zur Erhebung der Gemeinde-Einkommensteuer einstimmig abgelehnt und die bisherige Erhebung der Kommunalsteuer durch Zuschläge zur Klassen- und Einkommensteuer beibehalten. (G.)

Königsberg, 26. Februar. Die hiesige katholische Pfarrkirche war bisher den Altkatholiken verblieben, da die katholische Gemeinde die gemeinschaftliche Benutzung verweigerte. Die letztere hielt ihren Gottesdienst bisher im Pfarrhause ab, petitionirte aber neuerdings wiederholt um Rückgewähr der Kirche beim Abgeordnetenhause. Auf Veranlassung der Regierung ist nunmehr eine Abmachung auf sieben Jahre getroffen worden, nach welcher die Altkatholiken die Kirche den Katholiken zum Alleingebrauch überlassen und ihren eigenen Gottesdienst in der Hospitalkirche abhalten, für welche die Katholiken ihnen die Miethe bezahlen. — Um die Stelle des Landesbauraths bei der Provinzialverwaltung, welche durch Pensionirung des Landesbaurath Krah zum 1. April d. Js. frei wird, haben sich nach der „K. H. Z." 46 Bewerber gemeldet.

Königsberg, 26. Februar. In Folge des Thauwetters ist in den Niederungsströmen am kurischen Haff das Wasser derart gestiegen, daß ganze Strecken bereits überfluthet sind. In den Dörfern Gilge, Nemonien und Jase, wo vor einigen Wochen gewaltige Schneemassen niedergingen, hat das Wasser vielfach die Straße überschwemmt, so daß der Verkehr auf Kähnen bewirkt werden muß. Der große Friedrichsgraben droht auch bereits aus seinen Ufern zu treten und diesen Umstand fürchten die dortigen Bewohner am meisten, da eine große Ueberschwemmung in Folge fehlender Dämme alsdann unausbleiblich ist. Auch die Nemoniener Forsten stehen theilweise unter Wasser Ueberall sind die Leute mit dem Treffen von Vorsichtsmaßregeln beschäftigt, um eine größere Gefahr zu verhindern. Namentlich werden um die Gebäude Wälle und Bretterverschläge errichtet und Wandungen entfernt, um dem Wasser freien Durchgang zu gewähren. Dem Eisgang sieht man überall mit Bangen entgegen.

Bromberg, 26. Februar. Das Rentier Klawittersche Ehepaar hierselbst feiert heute das seltene Fest der diamantenen Hochzeit. — Der hier im Postwagen verstorbene Reisende ist als der Braumeister P. aus Krojanke erkannt.

Schubin, 25. Februar. Der hiesige katholische Hauptlehrer W., welcher im Verdacht stand, sich bei der Ordnung der Bibliothek des verstorbenen Rechtsanwalts K. Geld, Bücher und ein neues Portemonnaie angeeignet zu haben, erhängte sich heute in seiner Wohnung, nachdem am Sonnabend daselbst eine Haussuchung stattgefunden, bei welcher Amtsrichter C., der sehr energisch in dieser Sache vorging, besagtes Portemonnaie vorfand. Der Verstorbene bekannte, dasselbe sich angeeignet zu haben, behauptete jedoch bis zuletzt seine Unschuld in betreff des Geldes und der Bücher.

Lokales.

Thorn, den 27. Februar.

— [Zu Ehrenrittern des Johanniter-Ordens] sind u. A. ernannt worden: Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment Graf Schwerin (3. Pom.) Nr. 14, von Stojentin, und Oberst-Lieutenant und etatsmäßiger Stabsoffizier im Infanterie-Regiment von der Marwitz (8. Pommersches) Nr. 61, von Oppen.

— [Handelskammer für Kreis Thorn.] Sitzung am 26. Februar. Das Kgl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat sich bereit erklärt, der Handelskammer einen Platz auf dem hiesigen Bahnhofe zu überlassen zur Aufstellung eines Wellblechhäuschens, in welchem ein Fernsprechapparat eingerichtet werden kann. Dem hiesigen Kaiserl. Telegraphen-Amt soll vorläufig Mittheilung gemacht werden von der Absicht der Handelskammer, auf dem hiesigen Bahnhofe einen besonderen Fernsprecher einzurichten, Herr Rawitzki wird das Weitere veranlassen, um die Anzahl der Theilnehmer und die Höhe der von denselben aufzubringenden Kosten zu ermitteln. — Der Herr Regierungs-Präsident erfordert Bericht, in wie weit die von der Handelskammer vertretenen Interessen eine Verbesserung der Wasserverbindung zwischen Oder und Weichsel erheischen, wie groß der dieses Bedürfniß umfassende Interessentenkreis ist und welcher Art die erstrebten Erweiterungen und Verbesserungen sind. Eine Kommission, bestehend aus den Herren Dietrich, Lissack und Rawitzki, wird den Bericht festsetzen. — Ueber die Tagesordnung für die am 28. Februar in Bromberg stattfindende 13. Sitzung des dortigen Bezirks-Eisenbahnraths berichtet Herr Rosenfeld, der bezüglich seiner Stellungnahme zu den einzelnen Punkten der Tagesordnung mit Anweisung versehen wird. — Von dem Bericht des Herrn Lissack über den Güter- und Personenverkehr auf dem Bahnhofe und über den Eingang von Getreide über Gollub und Leibitsch aus Polen im Monat Januar wird Kenntniß genommen. — Die Königl. Eisenbahn-Direktion zu Bromberg hat den Antrag der Handelskammer, bei dem bevorstehenden Erweiterungsbau des hiesigen Bahnhofs auf die Errichtung von Lagerräumen zur zeitweisen kostenfreien Lagerung von landwirthschaftlichen Erzeugnissen Bedacht zu nehmen, abgelehnt. Die Handelskammer hat in Folge dessen bei der Handelskammer in Posen und bei dem Vorsteher-Amte der Kaufmannschaft in Stettin bezüglich der dortigen Einrichtungen Anfrage gehalten. Auf den Bahnhöfen in Posen und Stettin bestehen solche Lagerräume, wie sie für Thorn geplant werden. Lagerung erfolgt während der ersten 14 Tage spesenfrei, für längere Zeit gegen eine mäßige Entschädigung. Unter Mittheilung dieses Sachverhalts und unter Hinweis auf den großen Vortheil, welcher der Eisenbahn, der Landwirthschaft und dem Handel aus solchen Lagerräumen entstehen, soll der Antrag wiederholt und die hier in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Vereine ersucht werden, in gleicher Weise vorstellig zu werden. — Von der Resolution des Verbandes der deutschen Berufsgenossenschaften zu dem Gesetzentwurf, betreffend die Alters- und Invalidenversicherung wird Kenntniß genommen. — Herr Stadtrath Kittler bringt den Bau einer Eisenbahn niederer Ordnung zwischen Leibitsch und Thorn zur Sprache, wünscht jedoch, bevor in dieser Beziehung weitere Schritte gethan werden, die Ansicht der Handelskammer kennen zu lernen. Allgemein wird anerkannt, daß die Bahn sich rentiren und auch dem Handel Vortheile bringen wird, namentlich wenn, was ja schon geplant war, auf russischer Seite die Bahn bis Lipno verlängert würde. Beschluß wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Der Vertrag der Stadt Thorn mit den Fährdampfer-Unternehmern läuft Ende dieses Jahres ab. Herr Stadtrath Kittler regt die Frage an, ob die Handelskammer bei Abschließung des neuen Vertrages Wünsche berücksichtigt sehen möchte. Die Herren Kittler und Rawitzki werden diese Wünsche feststellen und in nächster Sitzung vortragen. — Von dem am 1. März auf der Uferbahn in Kraft tretenden Fahrplane, welchen Magistrat mittheilt, wird Kenntniß genommen. — Das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt hat die von der Handelskammer erstrebten Aenderungen im Betriebe der Uferbahn genehmigt bis auf den einen Punkt, daß Waggons, welche von dem auf dem Bahnhofe befindlichen Lagerhause aus beladen werden, zur Uferbahn gegen die tarifmäßige Gebühr überführt werden können. Die Genehmigung hierzu macht das Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt von einem Nachweis des Bedürfnisses abhängig. Dem Königl. Eisenbahn-Betriebs-Amt soll Dank gesagt werden für das Entgegenkommen, demselben soll ferner mitgetheilt werden, daß von dem Lokoverkehr (Lagerhaus Bahnhof-Uferbahn) namentlich bei offener Schifffahrt vielfach Gebrauch gemacht werden wird. Die zugestandenen Erleichterungen für den Verkehr auf der Uferbahn werden durch die Tagesblätter bekannt gemacht werden. — Der Herr Provinzial-Steuer-Direktor zu Danzig hat den wiederholten Antrag der Handelskammer auf Einrichtung einer öffentlichen Niederlage für Branntwein in Thorn abgelehnt. Herr Sultan wird über die Gründe, welche zu diesem Entscheid in der betreffenden Verfügung ausgesprochen sind, in nächster Sitzung berichten und ev. weitere Anträge stellen. Dem Thorner landwirthschaftlichen Verein soll von dem in dieser Angelegenheit gepflogenen Schriftwechsel Kenntniß gegeben und ihm anheimgestellt werden, die Bestrebungen der Handelskammer zu unterstützen. — Die Restauration und die Schuppen 1, 2 und 3 auf dem Wollmarktplatze sollen vom 1. Juli d. J. ab zur Vermiethung ausgeschrieben werden.

— [Zuckerfabrik Culmsee.] Bei der am 1. Februar zu Frankfurt a. M. vor Notar und Zeugen erfolgten Februar-Verloosung der Prioritäts-Obligationen der Zuckerfabrik Culmsee 1. und 2. Emission sind zur Zurückzahlung per 1. Juli 1889 folgende Nummern gezogen worden: 1. Emission. Litt. A. à 500 Mk. rückzahlbar à 550 Mk. 27 36 59 62 73 94 140 188 196 255 309 317 348 360 378 380 381 388 396 399 405 459 515 533 551 558 573 600 607 621 631 635 690 708 738 741 743 749 769 791. Litt. B. à 1000 Mk. rückzahlbar à 1100 Mk. 820 841 845 847 871 873 875 928 950 986. Litt. C. à 2000 Mk. rückzahlbar à 2200 Mk. 1023 1031 1043 1067 1073. 2. Emission. Litt. A. à 500 Mk. rückzahlbar à 550 Mk. 2 21 42 49. Litt. B. à 1000 Mk., rückzahlbar à 1100 Mk. 97 150 151 175 182 193 213 237.

— [Zugverspätung.] Der Kurierzug Berlin-Bromberg-Thorn ist heute mit einer Verspätung von fast 30 Minuten hier eingetroffen. Dieselbe ist dadurch entstanden, daß der Postwagen unterwegs ausgesetzt werden mußte. Die Beamten mußten bis Thorn die Post in einem Wagen 4. Klasse bearbeiten.

— [Um armen Schulkindern ein warmes Frühstück] reichen zu lassen, hat nach der „Allgemeinen Deutschen Lehrer-Zeitung" ein unbekannter Wohlthäter in Stuttgart 100 000 Mark hergegeben.

— [Postbriefkasten] sind neuerdings angebracht worden an der Ecke Heiligegeist- und Coppernicusstraße und an der Ecke Kulmerstraße und Altstädtischer Markt.

— [Gefunden] in der Jakobsstraße ein kleiner und in der Kulmerstraße ein großer Schlüssel. Näheres im Polizei-Sekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet sind 11 Personen, darunter 6 Bettler.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser wächst etwas, heutiger Wasserstand 1,68 Mtr.

Kleine Chronik.

* Berlin, 25. Februar Am Sonntag Mittag versuchte die in der Fürbringerstraße 26 Hof parterre wohnende, aus Bromberg stammende Frau Metzler — wahrscheinlich im Zustande der Geistesstörung, da kein anderes Motiv ersichtlich — ihre zwei Kinder, einen acht Jahre alten Knaben und ein fünfjähriges Mädchen zu ermorden. Sie schloß sich mit den Kindern in der Küche ein und gab denselben dann eine Flüssigkeit zu trinken die eine betäubende Wirkung äußerte, deren Zusammensetzung aber bis jetzt noch nicht ermittelt werden konnte. Frau M. legte dann die betäubten Kinder zu Bett, verband ihnen die Augen und brachte zunächst dem Knaben mit einem Messer mehrere Schnitte in den Hals bei. Darüber erwachte der Knabe und auf dessen Geschrei bald auch das Mädchen, und die vereinigten Hilferufe der beiden Kinder machten den nebenan wohnenden Schlafburschen der Frau M. aufmerksam. Dieser versuchte die Küchenthür mit Gewalt zu öffnen und stieg dann, als ihm das nicht gelang, durch ein Hoffenster in die Wohnung. Als die Frau merkte, daß sich Leute näherten, griff sie nach einer Flasche Schwefelsäure und trank von dem Inhalt derselben, so daß alsbald der Tod eintrat. Die Wunden des Knaben erwiesen sich als nicht sehr erheblich; das Mädchen ist vollständig außer Gefahr. Nahrungssorgen sind die Ursache zu dieser schrecklichen That.

Handels-Nachrichten.

Elbinger Stadtanleihe. Der Magistrat der Stadt Elbing kündigt nunmehr die 4proz. Anleihen von 1875 und von 1885 im Gesammtbetrage von 807 700 M. zum 31. August ꝛc., indem er gleichzeitig den Besitzern die Konventirung auf 3½ pCt. offerirt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 27. Februar.

Fonds: schwach.			26 Fbr.
Russische Banknoten		219,00	218,50
Warschau 8 Tage		218,75	218,20
Deutsche Reichsanleihe 3½%		103,90	103,90
Pr. 4% Consols		108,80	108,90
Polnische Pfandbriefe 5%		65,10	65,00
do. Liquid. Pfandbriefe		58,70	58,70
Westpr. Pfandbr. 3½% neul. II.		101,75	101,75
Oesterr. Banknoten		168,75	168,80
Diskonto-Comm.-Antheile		242,40	240,75
Weizen: gelb	April-Mai	193,20	193,50
	Juni-Juli	195,20	195,50
	Loco in New-York	99½ c	99½
Roggen:	loco	151,00	151,00
	April-Mai	152,50	153,50
	Mai-Juni	152,70	153,70
	Juni-Juli	153,00	154,00
Rüböl:	April-Mai	56,70	57,00
	Mai-Juni	56,10	56,40
Spiritus:	do. mit 50 M. Steuer	53,30	53,70
	do. mit 70 M. do.	33,60	34,00
	April-Mai 70er	33,00	33,20
	Mai-Juni 70er	33,90	34,20

Wechsel-Diskont 3%; Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 3½%, für andere Effekten 4½%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg, 27. Februar.
(v. Portatius u. Grothe.)
Fest.

Loco cont. 50er	—,—	Bf.,	54,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	"	34,25	"	—,—	"
Februar	—,—	"	54,00	"	—,—	"
"	—,—	"	34,25	"	—,—	"

Danziger Börse.

Notirungen am 26. Februar.

Weizen. Bezahlt inländischer gutbunt 126/7 Pfd. 180 M., Sommer- 125 Pfd. 175 M., polnischer Transit bunt 122 Pfd. 134 M., gutbunt 126/7 Pfd. 144 M., hellbunt 124/5 Pfd. 143 M., 126/7 Pfd. 147 M., hell 127 Pfd 149 M., hochbunt 126 Pfd. 146 M., weiß 126 Pfd. 152 M., russischer Transit hellbunt 130 Pfd. und 130/1 Pfd. 149 M., 130 Pfd. und 131 Pfd. 150 M.

Roggen. Bezahlt inländischer 121 Pfd. 144 M., polnischer 122/3 Pfd. 94 M., 122 Pfd. 93½ M., russischer Transit 113, 115/6 u. 120 Pfd. 90 M.

Gerste russische 104—116 Pfd 84—117 M. bez.

Hafer inländ 120 M. bez.

Kleie per 50 Kilogramm zum Seeexport Weizen- 3,80—3,90 M. bez.

Rohzucker fest, Rendement 88° Transitpreis franko Neufahrwasser 13,95—14,00 M. bez., Rendem. 75° Transitpreis franko Neufahrwasser 10,95—11,00 M. bez. per 50 Kilogramm inkl. Sack.

Telegraphische Depeschen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung."

Berlin, 27. Februar. Im Abgeordnetenhause begründet Windthorst seinen Antrag. Er werde das Schulaufsichtsgesetz bekämpfen, so lange er athme, er verlange zurück die Rechte der Kirche, vor Allem die Zurücknahme des Falk'schen Erlasses. Wir verlangen heute weniger, als uns vor 1872 zustand. Dazu erbitte ich Ihre Mitwirkung. Stöcker: Seine Partei theile zwar den Standpunkt Windthorsts wegen der konfessionellen Schulaufsicht, stimme aber gegen den Antrag.

Bekanntmachung.

Die **Lieferung von Fleisch, Brot und sonstigen Lebensmitteln** für das städtische **Krankenhaus** und für das städtische **Siechenhaus** auf der Bromberger Vorstadt soll auf das Jahr 1. April 1889/90 dem Mindestfordernden übertragen werden.

Der Bedarf beträgt:

1. für das städtische Krankenhaus: etwa 50 Ctr. Rind-, 5 Ctr. Kalb-, 3 Ctr. Hammel-, 2 Ctr. Schweinefleisch, 150 Ctr. Roggenbrot, 15 Ctr. Weizenbrot;

2. für das Siechenhaus: etwa 15 Ctr. Rind-, 1 Ctr. Schweinefleisch, 60 Ctr. Roggenbrot, 3 Ctr. Weizenbrot.

3. ferner für beide Anstalten: voraussichtl. 3 Ctr. inländisches Schweine-Schmalz, 12 Ctr. Arakan-Reis, 14 Ctr. Graupe (mittelstark), 11 Ctr. Buchweizengrütze (mittelfein), 11 Ctr. Hafer-Grütze (gesottene), 11 Ctr. Gersten-Grütze (mittelstark), 25 Ctr. Weizenmehl, 4 Ctr. Reisgries, 125 Kilogr. (2 Ballen) Guatemala-Kaffee, 50 Kilogr. (1 Ballen) Java-Kaffee (gelb), 10 Sack Salz, 8 Ctr. bosn. Pflaumen 80/85, 6 Ctr. Cichorien, 6 Ctr. gemahlene Raffinade und etwa 300 Eimer Eis.

Anerbieten auf diese Lieferungen sind versiegelt bis zum

7. März cr., Nachmittags 4 Uhr,

bei der Oberin des städtischen Krankenhauses unter Beifügung der Proben einzureichen und zwar mit der Aufschrift „Lieferung von Lebensmitteln".

Um 4½ Uhr an dem gedachten Tage werden die Anerbieten geöffnet werden.

Den Bietern bleibt überlassen, den ganzen oder nur einen Theil des Bedarfs anzubieten, insbesondere nur für das Krankenhaus oder nur für das Siechenhaus.

Die Lieferungsbedingungen liegen in unserem Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Gegen Erstattung der Kopialien wird Abschrift davon ertheilt. In den Offerten muß die Erklärung enthalten sein, daß dieselben auf Grund der gelesenen und unterschriebenen Bedingungen abgegeben worden sind.

Thorn, den 11. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist heute sub Nr. 51 die Firma **R. Werner** hierselbst gelöscht.

Thorn, den 23. Februar 1889.

Königliches Amtsgericht V.

Das in der Tuchmacherstraße belegene

Hausgrundstück,

Thorn, Neustadt 187/88 soll freihändig am **28. Februar cr., Vormittags 11 Uhr** in dem Bureau des unterzeichneten Anwalts **verkauft** werden.

Kauflustige werden ersucht, die Bedingungen in den Bureaustunden bei mir einzusehen.

Dr. Stein.

Seltene Brodstelle.

Mein hierselbst am Posenerplatz belegenes **Eckhaus,** worin seit 15 Jahren mit größtem Erfolg **Bäckerei und Colonialwaarenhandlung** betrieben wird, will wegen Krankh. **unter Werth verkaufen.** Miethsertrag Mk. 3200. Kaufpreis **Mk. 40,000,** Anzahlung **Mk. 10,000.**

A. C. Richter, Bromberg, Posenerplatz 10.

Zu pachten gesucht wird in einer frequenten Straße Thorns **eine eingerichtete Bäckerei** oder **ein Haus,** in welchem eine **Bäckerei eingerichtet werden kann.** Offerten unter **B. 6** in die Expedition d. Ztg. erbeten.

500 Mark

v. einem höheren Beamten auf ein Jahr **gesucht.** 8% pränumer. und Sicherheit. Offerten **Thorn postlag.** unter **G. N. 460.**



Fettleibigkeit

(Uebermässige Korpulenz)

ein Schönheitsfehler und noch mehr eine Krankheit m. den übelsten Folgen, beseitigen mit sicherem Erfolge

Kais. Rath. Dr. Schindler-Barnay's

Marienbader Reductionspillen.



Erzeugt v. Apoth. Brem in Marienbad. Echt mit Namenszug und Schutzmarke zu M. 3.50 pro Schachtel in den Apotheken.

in Liebstadt Ostpr. bei Ap. **Ph. Ludewig.**

Medicinal-Ungarweine



Unter fortlaufender Controlle von

Dr. C. Bischoff, Berlin.

Direct von der **Ungar-Wein-Export-Gesellschaft** in Baden-Wien durch d. berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für **Kranke** und **Kinder** empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu **Original-Preisen** bei **M. Raschkowski, Thorn. Erste Caffe-Lagerei, Neustädt. Markt 257.**

Ein **Krankenfahrstuhl** steht zum Verkauf **Gerechtestr. 105.**

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß für die Ueberführungszüge von Bahnhof Thorn nach der **Uferbahn** und umgekehrt folgender **Fahrplan** aufgestellt ist, welcher vom 1. März 1889 ab in Kraft treten wird:

	verläßt Bahnhof Thorn	trifft ein auf der Uferbahn	fährt ab von der Uferbahn	trifft ein auf Bahnhof Thorn
Zug I	5 Uhr 40 Min. früh	6 Uhr 1 Minute	6 Uhr 12 Min.	6 Uhr 35 Min.
Zug II	12 Uhr Mittags	12 Uhr 21 Min.	12 Uhr 55 Min.	1 Uhr 16 Min.
Zug III	5 Uhr 34 Min.	5 Uhr 55 Min.	6 Uhr 19 Min.	6 Uhr 40 Min.

Thorn, den 22. Februar 1889.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für den Monat **März** cr. haben wir 2 Holzverkaufstermine **angesetzt** und zwar:

Donnerstag, den 7. März, Vormittags 11 Uhr

im **Jahnke**'schen Oberkruge zu **Pensau** und

Donnerstag, den 21. März, Vormittags 11 Uhr

im **Tews**'schen Kruge zu **Amthal.**

Zum öffentlichen Ausgebot gegen **gleich baare** Bezahlung gelangen

aus dem Schutzbezirk Guttau:

Nutzholz: Jagen 97: 424 Kiefern Nutzenden aller Taxklassen,
10 „ Spaltlatten,
28 Eichen, Schirr- und Stellmacherholz,
9 Birken,
Jagen 101: 31 Kiefern, schwaches Bauholz.
Totalität Jagen 70 u. 99: 4 „ „
Brennholz: Jagen 78a: 39 „ Stangenhaufen.
„ 97: Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig I, je nach Bedarf und Nachfrage,

aus dem Schutzbezirk Steinort:

Brennholz: Jagen 109 sowie aus der Totalität: Kloben, Knüppel, Stubben und Reisig I, je nach Bedarf und Nachfrage.

Thorn, den 24. Februar 1889.

Der Magistrat.

Um mit Glacee-Handschuhen

gänzlich zu räumen, verkaufe solche weit unter dem Kostenpreis aus, schwarze und weiße von 1,25 an u. s. w.

Amalie Grünberg, Seglerstraße 144.

Inventur-Ausverkauf.

Um schnell zu räumen und Platz für die neu ankommenden **Frühjahrssachen** zu gewinnen, offerire dem hochgeehrten Publikum folgende Artikel **zu bedeutend herabgesetzten Preisen** und zwar:

Strickwolle, Strickbaumwolle, Kopfhüllen, Trikotagen, sämmtliche Strumpf- u. Wollwaaren.

Hochachtungsvoll

J. Willamowski, Breitestraße.



Samen.

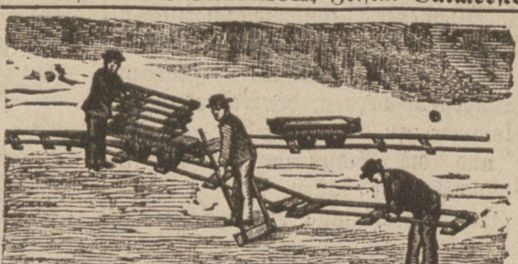
Alle Sorten Klee- und **Grassämereien** als rothen — weißen — gelben — schwedischen Klee, Wundklee, franz. Luzerne, Seradella, Thymothee, englisch — französisch — italienisch Reygras, Grasmischungen, Mais, Runkeln, Möhren ꝛc. **unter Controle** der **Danziger Samen-Control-Station** auf **Reinheit und Keimfähigkeit geprüft,** offeriren billigst

Thorn. **C. B. Dietrich & Sohn.**

Keine grauen Haare mehr!

Durch den Gebrauch des vollständig unschädlichen **neuen amerikanischen Haarfarbe-Wiederherstellers.**

Depot: **Th. Salomon,** Friseur **Culmerstraße.**



Feldbahnen,

transportable und feste Stahlgeleise, **Kipplowrys** und Schienenwagen aller Art, **offerirt preiswerth in solidester Ausführung, kauf- und leihweise,** ferner Tramway- u. Anschluß-Bahnen, Weichen, Drehscheiben, Karrdielen, Schienen-Nägel, Lagermetall u. s. w. **für Land- und Forstwirthschaft,** Fabriken, Ziegeleien, Bauunternehmer, Holztransporte, Steinbrüche ꝛc., und steht **gerne mit näheren Angeboten zu Diensten**

Arthur Koppel,

Berlin und **Bochum i. W.**

Vertreter für Posen u. Westpreußen

J. Moses, Bromberg,

Eisen- und Röhrenhandlung.

ICH, ANNA CSILLAG,

mit meinem 185 Ctm. langen Riesen-Lorelei-Haare, welches ich in Folge 14monatlichen Gebrauches meiner selbsterfundenen Pomade erhielt, die von den berühmtesten ärztlichen Autoritäten als das **beste Mittel zur Förderung des Wachsthums** der Haare, **zur Stärkung des Haarbodens** anerkannt ist, empfehle allen Damen und Herren meine **Pomade;** dieselbe erzeugt einen vollen und kräftigen Bartwuchs, und verleiht schon nach kurzem Gebrauche sowohl den Kopf- als auch Barthaaren einen schönen Glanz und große Fülle; bewahrt dieselben vor frühzeitigem Ergrauen bis in das höchste Alter. Ihres höchst angenehmen Geruches wegen eignet sich die Pomade für den feinsten Toilettentisch und sollte in keinem Hause fehlen. Tausende von Anerkennungsschreiben beweisen die Vorzüglichkeit meiner Pomade. **Preis per Tiegel 75 Pfg., 1 Mk., 2 Mk. Wiederverkäufer Rabatt.**

Postversandt täglich gegen Voreinsendung des Betrages oder Postnachnahme nach der ganzen Welt aus der Fabrik **Anna Csillag**

Berlin N., Große Hamburgerstraße 34,

persönlich anwesend den ganzen Tag, wo sich Jeder von der Echtheit der Haare überzeugen kann. Ausgestellt gewesen in allen größeren Städten Europas und zuletzt in **Castans Panoptikum** und deutsche Friseur-Ausstellung in Berlin. In Leipziger Illustrirte Zeitung mit Illustration als Sehenswürdigkeit aufgeführt.

Zu haben beim Friseur **H. Schmeichler,** Thorn, Brückenstr. 45.

Für 2 Knaben wird zum Beginn des Sommer-Semesters

Pension

bei einer jüdischen Familie **gesucht.** Zu erfragen bei Herrn **D. H. Kalischer.**

Möbel werden in und außer dem Hause sauber und billig reparirt und aufpolirt.

Tischler **Lipinski,** Bäckerstraße 247.

3 Stück starkes

Mastvieh

zum Verkauf in **Falkenstein** b. Kulmsee.



Drehrolle, Badewanne, Bettkasten, Kleiderständer ꝛc.

zu verkaufen Breitestr. 49 1 Treppe.

Umzugshalber sind **Spinde, Tische, Stühle, Bettgestelle, Wiege und Küchengeräthe billig zu verk. Heiligegeiststr. 200. Aronowsky.**

Lehrlinge

können sich melden bei **R. Sultz,** Malermeister, Coppenicusstrraße 208.

Selbstthätige, geräuschlose

Thürschließer

(Deutsches Reichspatent)

offeriren

C. F. Schulze & Co., Berlin.

Filiale f. d. Regierungsbezirk Marienwerder

Robert Tilk, Thorn.

Für Zahnleidende.

Schmerzlose Zahn-Operation durch **lokale Anaesthesie**

Künstl. Zähne u. Plomben.

Spec.: Goldfüllungen.

Grün, Breitestraße 456.

In Belgien approb.

Stroh-Hüte

zum **Waschen** und **Modernisiren** werden angenommen. **Tüchtige**

Putzarbeiterinnen und Lehrmädchen

finden von sofort Beschäftigung bei

J. Willamowski, Breitestraße.

Strohhüte z. Waschen, Färben und Modernisiren. **Federn** zum Waschen und Färben, bitte baldigst einliefern zu wollen. Neueste Facons zur gefl. Ansicht. **Minna Mack Nachf.,** Altstädt. Markt 161.

Annahme von

Strohhüten

zur Wäsche. Die **neuesten Façons** liegen zur Ansicht. **Geschw. Bayer.**

Nähmaschinen!

Mehrere etwas gebrauchte aber sehr gute **Nähmaschinen** sind **billig zu verkaufen** bei **A. Seefeldt,** Gerechtestr. 127.

1/1 1/2 1/4 **Preuss. Loose** Prospect gratis.
1/8 Antheil 1. Kl. 6½ M. 1/16 3¼, 1/32 1¾
S. Basch, Berlin, Stralauerstr. 12. Porto 15 Pf.

Ballschuhe,

Hausschuhe,

elegante

Herren- Salon- Gamaschen

sowie sämmtliche **Schuhwaaren** jeder Art empfiehlt zu **billigsten Preisen**

Johann Witkowski,

52. Breitestraße 52.



Brod

4½ Pfd. starkes Gewicht, 50 Pf.

L. Dombrowski, Bäckermeister, **Gr. Gerberstr. Nr. 271.**

Sehr schöne holländer- und schottische

Vollheringe,

Stralsunder

Brat-Heringe, Rollheringe, Kieler Sprotten

empfiehlt **J. G. Adolph.**

Ausgesuchte Ziegelstücke zu **Bauzwecken** sind wieder vorräthig auf meiner Ziegelei in **Gremboczyn. S. Bry.**

Für Speisewirthe:

1 großes Regal, 1 Küchentisch ꝛc. **zu verkaufen** Breitestr. 49, 1 Treppe.

1 auch 2 jüdische Knaben finden vom 1. April in einer Familie vorzügliche Pension. Zu erfragen in d. Exped. d. Z.

Als Miethsfrau

empfiehlt sich Frau **Baum,** Schillerstr. 407, bei Fleischer **Habermann.**

Eine Bonne von **sofort gesucht,** welche Kindern Anfangsunterr. im Französ. ertheilen kann. Näheres i. d. Exped. d. Ztg.

Nach Berlin gewünscht eine **perfecte**

Köchin

und ein tüchtiges **Stubenmädchen.** Auskunft Baderstr. 59/60, 3 Tr., links.

5 Zimmer mit Balkon, nach der Weichsel, und allem Zubehör, welche Frl. **Dewitz** bewohnt, wie die 2. Etage besteh. aus 7 Zimmern vermiethet z. 1. April cr. **Louis Kalischer,** Weißestr. 72.

Brückenstr. 17 ist ein **großes Parterre-Vorderzimmer,** möblirt, v. 1. April zu vermiethen. Hierzu kann, im selben Grundstück gelegen, ein geräumiger, heller **Pferdestall** nebst Burschengelaß ꝛc. abgegeben werden. **O. Schilke.**

4 große Zim., Entree u. Zubeh, Bel-Etage, v. 1. April zu verm. Bäckerstr. 259.

Die von Herrn Rittmeister **Bütow** innegehabte **Wohnung,** 3 Zimmer, Küche ꝛc. und Pferdestall von **sogleich zu vermiethen. Lüdtke,** Bromb. Vorstadt, 1. L. Nr. 9.

Versetzungshalber ist Bäckerstraße 257, 1. Etage, **eine herrschaftl. Wohnung** von 5 Zim, Zubeh., mit auch ohne Pferdestall sofort oder v. 1. April zu vermiethen.

Jacobsstr. 227/28, 1 Tr., Wohnung von 3 Zim., Entree, Küche u Zubeh., zu verm.

Turn- Verein.

Das **Turnen** findet **Donnerstag,** den **28. Februar statt.**

Thorner Schiffer-Verein.

Sämmtliche Mitglieder werden zum **3. März, Nachmittags 3 Uhr** in das Lokal des Herrn **Herzberg** hiermit eingeladen.

Der Vorstand.

Friedrich-Wilhelm-Schützenbrüderschaft.

Sonnabend, d. 2. März 1889

Maskenball.

Anfang 8 Uhr.

Nur Mitglieder und die vom Vorstande eingeladenen Gäste haben gegen **Eintrittskarten** Zutritt.

Die Eintrittskarten sind bei Herrn **Doliva** abzuholen.

Einführungen können nicht gestattet werden. Kinder unter 15 Jahren haben keinen Zutritt.

Alle Theilnehmer müssen maskirt erscheinen.

Der Vorstand.

Vorläufige Anzeige.

Einem hochgeehrten Publikum von **Thorn** und **Umgegend** zur gefl. Nachricht, daß ich mit meinem

Hamburg. plattd. Schauspiel-Ensemble

am **7. März cr.** im **Volksgarten-Theater** einen Cyclus von Vorstellungen eröffnen werde und hoffe ich, gestützt auf mein gutes Renommée, einem geehrten Publikum genußreiche Abende versprechen zu können und bitte ich um gütigen Zuspruch und Unterstützung in meinem Unternehmen.

Achtungsvoll

Albert von Gogh,

Director der Hamburger plattdeutschen Schauspieler.



Volks-Garten

Dienstag, den 5. März

letzte große

Fastnachts-Masken-Redoute

bei Eröffnung eines Sommergartens. Alles Nähere die Plakate.

Das Comité.

Fürstenkrone Mocker

Sonntag, d. 3. März 1889

Großer

Fastnachts-Maskenball.

Das Nähere die Plakate.

Das Comité.

Heute Donnerstag, Abends 7 Uhr

Wurstessen

bei **Gedamke,** a. d. Weichsel.

Heute Donnerstag, Abends 6 Uhr

frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen

bei **G. Scheda.**

Hochelegante u. auch **einfache Berliner**

Herren- und Damen-Masken-Costums

zu ganz **billigen** Preisen **zu haben** bei **Otto Feyerabend,** Brückenstr. 20, II.

Hochelegante

Masken-Anzüge

für Herren. Bin am **Freitag, den 1. März** cr. mit **großer** Auswahl in **Nicolai's Restaurant.**

H. Haensch, Posen.

Versichere Schweine auf Trichinen, empfehle mich auch als Fleischbeschauer.

Austen, Stadtkäm., Gollub.

Hohestraße 104 ist die 1. Etage von 3 Zim., Küche und Zubehör, vom 1. April zu vermiethen. **A. Eichstätt.**

Ein Zimmer nebst Kabinet ist vom **1. April** Schülerstraße 429 **zu vermiethen.**

Eine Wohnung von 5—6 Zimmern wird von mir **zum 1. April oder 1. Oktober cr.** zu miethen **gesucht.**

Aronsohn, Rechtsanwalt.

Altstadt Nr. 165 sind vom 1. April cr. 2 große Wohnungen zu vermiethen. **E. R. Hirschberger.**

Ein elegantes Vorderzimmer möblirt, von sogl. z. verm. Breitestr. 84, II Tr.

Fein möbl. Zim., m. a. oh. Burscheng., z. 1. März **zu verm.** Schillerstr. 410, 2 Tr.

1—2 m. Zim., part., zu verm. Schillerstr. 410.

1 möb. Zimmer zu vermiethen Bäckerstr. 212.

Ein Speicher mit Einfahrt Klosterstr. 296 vom 1. April zu vermiethen.

Geschw. Bayer. Altstadt 296.

Für die Redaktion verantwortlich: Gustav Kaschade in Thorn. Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.